

bryk-Reise 2011

Schon seit zwei Jahren „träumten“ die brykler von einem Wanderwochenende. Nach dem es letztes Jahr abgesagt wurde, nahm es Irene nochmals in die Hand, Wandervorschläge in der Ostschweiz auszuarbeiten.

Der Schnee hat uns bei der geplanten Wanderung auf die Pfälzer-Hütte (Liechtenstein) einen Strich durch die Rechnung gemacht. Am Wochenende vor unserem Ausflug wurde die Hütte wegen zu viel Schnee geschlossen. Also entschieden wir uns kurzerhand den erweiterten Toggenburger Klangweg unter die Füsse zu nehmen.

Am 15. Oktober traf sich ein kleines Grüppchen in Buchs. Hanni, Stefanie, Adrian, Irene und ich fuhren mit dem Postauto von Buchs nach Neu St. Johann wo wir nach einem kurzen Spaziergang die Bergbahn nach Sellamatt bestiegen. Eigentlich wollte Irene den Bremgartern zeigen, dass wir im St. Galler Rheintal praktisch nie Nebel haben. Aber weit gefehlt, eine dicke Suppe begleitete uns fast bis nach Wildhaus. Als die Nebeldecke aber aufriss, herrschte nur noch strahlender Sonnenschein und spiegelte unsere fröhliche Stimmung.

Von Sellamatt führt der anspruchslose Weg Richtung Iltios. Gleich zu Beginn kamen wir am ersten Klangobjekt vorbei. Es war eine „Gigampfi“, welche mit einem Metallophon und einer Holzkugel ausgestattet war. Durch das Auf- und Ab-Wippen der Kinder rollte die Kugel auf dem Instrument hin und her und erzeugte eine perlende Reihe von Tönen. Gespannt, was noch auf uns zukommt, nahmen wir den Weg unter die Füsse. Eines meiner Lieblings Objekte ist die Glockenbühne. Auf ihr versammelt sich eine grosse, allerdings nur hörbare Viehherde mit Kühen, Schafen, Pferden, Ziegen und Esel. Sie laden die Wanderer zu einer klangreichen und frohen Älplerchilbi ein. Es machte richtig Spass zwischen den hängenden Glocken hindurch zu gehen und so die Ruhe auf der Sellamatt zu durchbrechen. Wie Kinder probierten wir alle Stationen. Hanni trat beim Heulvelo kräftig in die Pedale und liess es so richtig aufheulen. Mit so vielen Spielereien waren wir im Nu im Oberdorf, was das Ende des Klangwegs bedeutete. Nach einer kurzen Rast und dem Mittagessen aus dem Rucksack ging es dann weiter in Richtung Voralp. Im alten Kurhaus wartete unser Nachtlager bereits auf uns. Aber zuerst ging es über den Ölberg, am Rande des Gamperfiner Hochmoors vorbei. Und im Tal konnte man immer den Nebel sehen.

Um knapp 16 Uhr erreichten wir das Kurhaus und konnten doch noch eine Weile ein paar Kaffees, Schoggis und Sonstiges draussen auf der Terrasse geniessen. Die Zeit bis zum Nachtessen verbrachten wir im Stübli beim Kartenspiel und viel Gelächter. Ich zeigte den Grüppchen den „Guggitaler“. Als grosser Meister stach Adrian hervor, irgendwie hatte er an diesem Abend das Spiel nicht so ganz im Griff und machte immer zu viel Punkte.

Wir staunten schon, als wir hörten, dass das Restaurant am Abend voll sein soll. Da es das Stammlokal der Grabser Jäger ist und die Voralp das Wochenende darauf für die Wintersaison schloss, hatten sie ihr Abschlussessen dort. Nebst den Jägern und uns gab es noch weitere Gruppen, die die Wildsaison genossen. Ich muss sagen, dass das Hirschentrecote mit Blaukraut und Knöpfli wunderbar schmeckte.

Am nächsten Morgen ging es dann weiter, wir nahmen den Weg von der Voralp über den Grabser Berg nach Buchs unter die Füsse. Der Marsch sollte 3 Stunden dauern und eigentlich ging es ja immer nur abwärts. Ich kann euch aber sagen, am Anfang war es bitter kalt, wo Schatten lag, gab es Reifen und er begleitete uns schon noch ein Stück. Das Grubenweglein führte uns durch ein Waldstück im steilen Gelände und man konnte sehen, dass zum Teil die starken Regenfälle im Sommer den Humus vom Felsen geschwemmt hatte. Romantische Stimmung kam aber dann doch auf, als der Nebel langsam durch die Bäume aufstieg und wir genau auf der Nebelgrenze wanderten.

Der Rest der Wanderung war sehr unspektakulär und führte uns über das Schloss und Städtchen Werdenberg nach Buchs.

Ich hatte am Freitag einen grossen Topf mit Sauce Bolognese vorbereitet und so konnte man noch bei Irene im Garten (ohne Nebel) Spaghetti, Salat und selbstgemachtes Vermicelle geniessen.

Irene hatte einen riesen Spass, uns ihre Heimat zu zeigen. Ich bedanke mich im Namen aller für das Organisieren dieses kurzweiligen Wochenendes.